



Käthe-Blatt

Schulzeitung des
Musikgymnasiums Käthe Kollwitz

Ausgabe Nr. 8 - Juni 2025

Rund ums Geld



Tipps, Trends und Spartipps

***Spare nicht, was nach dem Ausgeben
übrig bleibt, sondern gib aus, was
nach dem Sparen übrig bleibt.***

(Warren Buffett)

Freu' dich auf ...

Zum Warmwerden

Vorwort der Redaktion	5
Wir sind das Käthe-Blatt	6

Digitale Finanzwelt

FinTech - Die Definition einer digitalen Revolution	7
---	---

Wir als Teil des Ganzen

Wie der Wirtschaftswandel uns neue Wege eröffnet	10
--	----

Tipps von unseren Finanzexperten

Kontostand mit Köpfchen	12
Kostenlose Schülerkonten	14
Welcher Taschengeld-Typ bist du?	16
Unsere Taschengeld-Tipps für dich	19
Sparen und dabei gut aussehen	21

Die Zukunft im Blick

Die perfekte Bewerbung - So überzeugen deine Unterlagen	23
Ausbildung und Studium: Was kostet sowas?	26

Nachgefragt bei ...

Herr Tieß im Interview	28
------------------------	----

Sparen oder Shoppen?

So gehen Schüler mit ihrem Geld um	31
------------------------------------	----

Zum Warmwerden

Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder so weit – eine neue Ausgabe unseres Käthe-Blattes ist da! In dieser achten Ausgabe haben wir wieder eine spannende Auswahl an Themen für euch zusammengestellt, die nicht nur informativ, sondern auch alltagsnah und nützlich sind.

Wie ihr vielleicht bereits am schlichten, dennoch modernen Design unseres Covers erkennen konntet, dreht sich dieses Mal alles um das Thema Finanzen. Geld ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Lebens. Wir haben ständig damit zu tun. So zum Beispiel wenn es um das eigene Taschengeld geht, wenn wir die erste Gehaltsverhandlung für unseren Minijob führen oder mit den neuesten Entwicklungen in der Finanztechnologie konfrontiert werden. Aus diesem Grund haben wir uns gefragt: Wie können wir unser Geld sinnvoll verwalten, sparen und vermehren?

Daher erwarten euch in dieser Ausgabe praktische Tipps und Tricks für den Umgang mit Taschengeld, die euch helfen, die eigene Finanzsituation besser im Griff zu behalten. Für alle, die in der Wirtschaftswelt den Überblick behalten möchten, haben wir aktuelle Wirtschaftsnachrichten aufbereitet – klar und verständlich erklärt.

Natürlich haben wir auch spannende Interviews für euch geführt!

Unser Redaktionsteam hat hier mit Fachleuten gesprochen, um herauszufinden, was bei Bewerbungen wirklich zählt und wie ihr euch optimal auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereiten könnt.

Darüber hinaus nehmen wir euch mit in die Zukunft des Geldes: Finanztechnologie revolutioniert unseren Umgang mit Geld – sei es durch Mobile Payment oder smarte Anlagemöglichkeiten. Aber wie funktionieren diese Innovationen und welche Chancen bieten sie? Wir geben euch die Antworten!

Da Geld immer eine zentrale Rolle spielt, haben wir außerdem wertvolle Tipps für euch zusammengestellt, um auch mit einem knappen Budget gut über die Runden zu kommen.

Wer sind wir eigentlich? Das erfahrt ihr auf der nächsten Seite, auf der wir unser Redaktionsteam vorstellen.

Nun aber genug der Vorrede – wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Euer Redaktionsteam

Wir sind das Käthe-Blatt



Irma Hofmann
Klasse 11-1



Arevik Antonyan
Klasse 11-1



Lia Schulz
Klasse 11-1



Ava Selkmann
Klasse 11-1



Jette Weißel
Klasse 11-3



Amy Grabow
Klasse 11-2



Mattis Baarck
Klasse 11-4



Jonah Barten
Klasse 11-4



Stella Narajek
Klasse 11-3



Hannah Lauterjung
Klasse 12-4



Amelie Orban
Klasse 11-3



Ida Mussehl
Klasse 9a2

Digitale Finanzwelt

FinTech - Die Definition einer digitalen Revolution

Der Begriff „FinTech“ steht als Abkürzung für „Financial Technology“. Zusammengefasst meint man damit Unternehmen, die neue und technische Lösungen für alles rund um das Thema „Finanzen“ anbieten. Ziel ist es hier, Geldgeschäfte einfacher, schneller und sicherer werden zu lassen. Dazu gehören verschiedene Bereiche, wie das Online-Banking, Apps zum Bezahlen mit dem Handy sowie digitale Währungen wie Bitcoins.

Von Münzen zu Codes: Wie FinTech die Finanzwelt veränderte

In den letzten Jahren hat sich FinTech stark weiterentwickelt. Früher musste man für viele Geldangelegenheiten in eine Bank gehen. Heute kann man Überweisungen und Investitionen ganz einfach von zu Hause aus oder mit dem Smartphone erledigen.

FinTech-Unternehmen bieten stetig neue Lösungen, die oft schneller und einfacher sind als die von traditionellen Banken. So gibt es beispielsweise Apps, mit denen man in wenigen Sekunden Geld an Freunde, Verwandte oder Bekannte versenden kann. Auch Kredite lassen sich ganz einfach online beantragen und man erhält schnell eine Rückmeldung. Das spart Zeit und macht das Leben einfacher.

Ein weiterer Bereich, in dem FinTech unser Leben grundsätzlich verändert hat, ist das Online-Banking. Viele Menschen nutzen mittlerweile die App ihrer Bank, um ihr Konto zu verwalten. Hier kann man den Kontostand in Echtzeit sehen, Überweisungen von fast überall aus tätigen sowie Daueraufträge einrichten und das alles, ohne auch nur einen Fuß in die Bank bzw. aus der eigenen Haustür gesetzt zu haben. Vor einigen Jahren musste man hierfür noch einen Überweisungsträger ausfüllen und diesen im jeweiligen Geldinstitut abgeben. Heute genügt es, die Handynummer oder die E-Mail-Adresse des Empfängers einzugeben und das Geld ist sofort da.

Hilfe im Alltag

Auch das Bezahlen im Alltag ist durch FinTech einfacher geworden. Früher haben wir fast alles mit Bargeld oder Karte bezahlt. Doch jetzt gibt es mobile Bezahl-Apps, wie beispielsweise PayPal, Apple Pay oder Google Pay. Mit diesen Apps kann man direkt über das Smartphone bezahlen - entweder online oder an der Kasse im Supermarkt. Hierfür reicht es, das Handy kurz an das Kartenlesegerät zu halten. Das vereinfacht und beschleunigt den Bezahlvorgang an der Kasse, birgt jedoch auch Risiken. Persönliche Daten können ausgelesen, missbraucht und für kriminelle Aktivitäten bzw. Zwecke genutzt werden.

Daher ist es generell ratsam, bei finanziellen Transaktionen immer vorsichtig zu sein, Abbuchungen vom Konto regelmäßig zu überprüfen und Zahlungsaufforderungen bei unbekanntem Empfänger oder Zweifeln zu hinterfragen.

Digitale Finanzwelt

FinTech - Die Definition einer digitalen Revolution

Hilfe durch Robo-Advisor

FinTech hat jedoch nicht nur das alltägliche Bezahlen verändert, sondern auch größere Finanzgeschäfte, wie die Aufnahme von Krediten und das Tätigen von Investitionen, vereinfacht. Zahlreiche Online-Plattformen ermöglichen es mittlerweile, Kredite digital zu beantragen, ohne eine Bank aufsuchen zu müssen. In vielen Fällen erhält man sofort eine Rückmeldung, ob der Kredit genehmigt wird oder nicht, was Zeit spart und relativ unkompliziert ist. Auch Investment-Banking ist durch FinTech einfacher geworden. Digitale Berater, sogenannte Robo-Advisor, helfen, das Geld richtig zu investieren, indem sie Daten von Anlegern analysieren – also Informationen über deren Einkommen, finanzielle Ziele und Risikobereitschaft. Basierend auf dieser Analyse schlagen sie den Kunden dann passende Investitionsmöglichkeiten vor.

Krypto-Enthusiasten kaufen Bitcoin

Ein besonders spannender Bereich von FinTech sind die Kryptowährungen, wie beispielsweise Bitcoins. Unter dem Begriff Kryptowährungen fasst man eine Art von Geld zusammen, die es nur digital gibt. Dieses ist nicht von Banken oder Regierungen abhängig, was Kryptowährungen generell für eine Vielzahl an Menschen attraktiv macht, da sie den Nutzern mehr Freiheit und Kontrolle über ihr Geld geben und gleichzeitig schnellere, oft günstigere Transaktionen ermöglichen.

Mit Kryptowährungen kann man in einigen Läden sogar bezahlen, Geld ins Ausland schicken oder sie als Investition nutzen. Anleger und Krypto-Enthusiasten kaufen Bitcoin oder andere digitale Währungen auf Plattformen wie Coinbase oder Binance, in der Hoffnung, dass deren Wert steigt, um sie später gewinnbringend zu verkaufen. Hongkong ist beispielsweise eines der führenden FinTech- Zentren der Welt.

Viele glauben, dass Kryptowährungen die Zukunft des Geldes sein könnten, auch wenn es noch einige Risiken gibt.

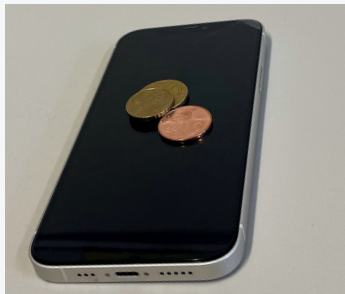
Da diese Technologien stark auf das Internet und digitale Systeme angewiesen sind, besteht immer die Gefahr von Cyberangriffen. Hacker könnten versuchen, persönliche Daten zu stehlen oder Geld zu erbeuten. Ein Beispiel für solche Betrugsversuche ist der sogenannte „WhatsApp-Betrug“, bei dem Betrüger sich als Freunde oder Familienmitglieder ausgeben. Sie senden eine Nachricht wie: „Hallo Mama/Papa, das ist meine neue Nummer. Schreib mir bitte auf WhatsApp und sende mir Geld.“ Solche Tricks sind weit verbreitet und Opfer sind hier leicht zu finden. Deshalb ist es wichtig, dass die Sicherheit der FinTech-Systeme ständig verbessert wird und die Nutzer wachsam bleiben.

Digitale Finanzwelt

FinTech - Die Definition einer digitalen Revolution

Sichere Passwörter

Nutzer sollten daher darauf achten, starke Passwörter zu erstellen, um die Sicherheit zu erhöhen. Ein starkes Passwort sollte aus mindestens 10 Zeichen bestehen und eine Kombination aus Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen enthalten, wie z. B. „P@ssw0rd2024!“. Außerdem sollten Passwörter regelmäßig geändert und niemals für mehrere unterschiedliche Plattformen verwendet werden. Zudem ist es wichtig, Kryptowährungen nur über vertrauenswürdige Plattformen, wie zum Beispiel die OSPA (Ostsee Sparkasse), zu nutzen, weil diese zusätzliche Schutzebenen für Online-Zahlungen bieten.



FinTech hat unser Leben bereits auf vielfältige Art und Weise verändert und wird dies mit Sicherheit auch weiterhin tun. Es macht den Umgang mit Geld einfacher, schneller und bequemer, aber natürlich auch gefährlicher. Ob Online-Banking, mobile Bezahl-Apps und/oder Kryptowährungen, all diese Technologien haben das Potenzial, unseren Alltag bei achtsamem Gebrauch zu erleichtern. Dennoch bleibt die konventionelle Art der Bargeldzahlung für viele wichtig, da sie die Privatsphäre schützt und (noch) in vielen Geschäften genutzt werden kann, was sie vor allem für Leute, die nicht so viel mit Technik zu tun haben oder auf Sicherheit bedacht sind, zu einer guten Wahl macht. Inwiefern Bargeldzahlung auch in den nächsten Jahren noch möglich sein wird, bleibt abzuwarten.

Trotz der zahlreichen Vorteile von FinTech sollte man immer auf die Sicherheit achten, um Betrugern nicht zum Opfer zu fallen. In den kommenden Jahren wird FinTech sicherlich weiterwachsen und neue Innovationen hervorbringen, die unser Leben nachhaltig beeinflussen. Letztendlich hängt es von der persönlichen Vorliebe ab, ob man die neuen digitalen Bezahlmöglichkeiten oder lieber das gute alte Bargeld nutzen möchte.

Text und Bild: Arevik Antonyan

Quellen: <https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/bankenaufsicht/einzelaspekte/fintech-598228#:~:text=Der%20Begriff%20%E2%80%9E%20FinTech%20%E2%80%9C%20ist%20die,das%20Thema%20%E2%80%9EFinanzen%E2%80%9C%20anbieten;https://www.study smarter.de/studium/bwl/digitale-wirtschaft/fintech/>

Wir als Teil des Ganzen

Wie der Wirtschaftswandel uns neue Wege eröffnet

Wirtschaft im Umbruch: Welche neuen Chancen warten jetzt auf uns?

In den Nachrichten hört man derzeit fast täglich von Wirtschaftskrisen, Inflation und Arbeitsmarktschwankungen. Aber was hat das eigentlich mit uns Schülerinnen und Schülern zu tun?

Man könnte meinen, dass diese Themen nur Erwachsene betreffen, doch tatsächlich haben wirtschaftliche Entwicklungen auch Einfluss auf unser Leben – direkt und indirekt.

Inflation und steigende Preise

Die Preise für Dinge des täglichen Gebrauchs steigen ständig. Egal, ob für Lebensmittel, Kleidung oder Freizeitaktivitäten – alles wird teurer. Das liegt an der Inflation - also der allgemeinen Preissteigerung, die momentan besonders hoch ist. Der Verbraucherpreisindex (VPI) in Deutschland lag im April 2025 bei 121,7 Indexpunkten (Index 2020 = 100). Die Inflationsrate, also die Veränderung des VPI zum Vorjahresmonat, betrug im April 2025 2,1%.

Für uns als Jugendliche bedeutet das, dass das monatliche Taschengeld einfach nicht mehr ausreicht. Vielleicht merkst auch du, dass deine Eltern mehr auf den Preis achten (müssen), wenn es um Ausgaben für Lebensmittel, Hobbys oder auch Klassenfahrten geht. Auch hier reicht das monatliche Einkommen nicht mehr für die Dinge, die vorher vielleicht selbstverständlich waren.

Jobmöglichkeiten für Jugendliche

Um das eigene Taschengeld aufzubessern, arbeiten viele Schülerinnen und Schüler nach der Schule oder an den Wochenenden. Doch auch hier hat die wirtschaftliche Lage einen großen Einfluss, denn einige Unternehmen haben aufgrund der steigenden Kosten (beispielsweise Miete oder auch Strom) weniger Geld, um Aushilfskräfte zu beschäftigen und diese gemäß des Mindestlohnes von 12,82 Euro pro Stunde brutto (Stand Mai 2025) zu bezahlen.

Andererseits gibt es in bestimmten Branchen, wie z. B. dem Einzelhandel oder der Gastronomie, einen Arbeitskräftemangel. Das könnte für uns Schülerinnen und Schüler wiederum gut sein und bedeuten, dass es in manchen Bereichen leichter wird, einen Job zu finden, während es in anderen eher schwieriger werden könnte.

Digitalisierung und neue Berufsfelder

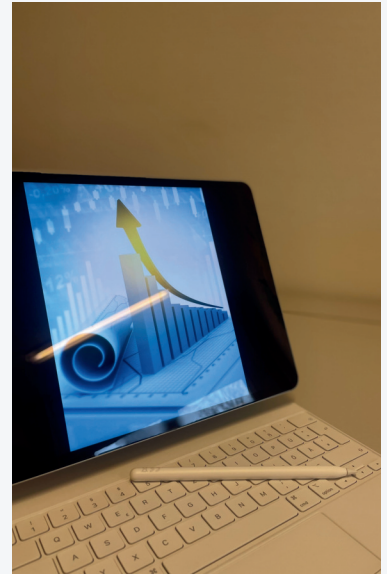
Ein bedeutender wirtschaftlicher Wandel vollzieht sich durch die Digitalisierung, die ganze Branchen und den globalen Arbeitsmarkt neu definiert.

Wir als Teil des Ganzen

Wie der Wirtschaftswandel uns neue Wege eröffnet

Unternehmen setzen folglich zunehmend auf Automatisierung und digitale Tools, um wettbewerbsfähig zu bleiben, was eine direkte Auswirkung auf Arbeitsplätze hat. Neue Berufsfelder, wie Social Media Manager, Data Scientist oder KI-Experte, sind entstanden - Berufe, die es vor wenigen Jahren noch gar nicht gab.

Für uns bedeutet dies, dass digitale Kompetenzen nicht nur ein Vorteil, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit darstellen. Wer sich frühzeitig auf die Anforderungen der digitalen Arbeitswelt vorbereitet, hat nachweislich bessere Chancen, sich in einem stetig wandelnden Arbeitsmarkt erfolgreich zu positionieren.



Nachhaltigkeit und Klimawandel

Immer mehr Unternehmen richten ihre Geschäftsmodelle auf Nachhaltigkeit aus, um sowohl ökologische Verantwortung zu übernehmen als auch ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern. Dieser Wandel wird nicht nur durch gesetzliche Vorgaben, sondern vor allem auch durch den Druck der Verbraucher angetrieben.

Wir Schülerinnen und Schüler spielen dabei eine wichtige Rolle: Durch unser Konsumverhalten beeinflussen wir direkt, welche Produkte und Dienstleistungen Unternehmen anbieten. Entscheiden wir uns bewusst für nachhaltige Marken, steigern wir die Nachfrage nach umweltfreundlichen Alternativen – ein klarer wirtschaftlicher Anreiz für Firmen, ihre Produktionsprozesse ökologischer zu gestalten. So können wir durch unsere persönlichen Entscheidungen zur nachhaltigen Umgestaltung der Wirtschaft beitragen und den Markt langfristig mitgestalten.

Text und Bild: Amy Grabow

Quellen: <https://www.flossbachvonstorch-stiftung.de/projekt/econo-me-wettbewerb>;
<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/tipps-fuer-verbraucher/startchancen-programm-2225074>; <https://flugaffe.de/wirtschaftsquiz-fuer-schueler-2024-2025.html>

Tipps von unseren Finanzexperten

Kontostand mit Köpfchen

Finanzmanagement für Jugendliche – Tipps zum Sparen und Verwalten von Geld

Es ist für Schülerinnen und Schüler wichtig, schon früh zu lernen, wie man mit Geld verantwortungsvoll umgeht. Ganz egal, ob es sich um das eigene Taschengeld, Einnahmen aus Nebenjobs oder Einnahmen aus Schülerprojekten handelt. Mit den nachfolgenden Tipps könnt ihr euer Geld nicht nur besser verwalten, sondern auch auf lange Sicht für Dinge sparen, die euch wirklich wichtig sind.

Unser Test: Brauch ich es wirklich? (Seite 13) kann euch dabei helfen, unüberlegte Einkäufe zu vermeiden. Wie der Name schon verrät, hilft er euch, festzustellen, ob ihr das, was ihr unbedingt haben wollt, wirklich benötigt. Mit Fragen wie „Habe ich das gestern gebraucht?“ oder „Kann ich es leihen oder mieten?“ hält er euch von Impulskäufen ab, welche ihr später vielleicht bereuen könntet.

Budget planen

Ein Budget ist eine Übersicht über deine Einnahmen und Ausgaben. Schreibe auf, was du monatlich bekommst und was du aus gibst– für Schulsachen, Freizeit oder Lebensmittel.

Teile dir dein Geld sinnvoll ein, z. B. mit der 50/30/20-Regel: 50 % für Notwendiges (Schulsachen, Fahrtkosten), 30 % für Freizeit (Snacks, Kino) und 20 % zum Sparen.

Regelmäßig sparen

Sparen ist wichtig, um über ein gewisses Grundbudget zu verfügen. Das bedeutet, im Notfall etwas Geld parat zu haben. Das kann hilfreich sein, wenn du zum Beispiel zu einer Geburtstagsfeier eingeladen wirst und kurzfristig ein Geschenk brauchst. Wenn du wiederum Geld bekommst, lege sofort einen kleinen Teil (20%) zur Seite. Um dich selbst zu motivieren, kannst du dir eine Sparbüchse besorgen oder du kannst das Geld auf ein Sparkonto überweisen bzw. auf dieses einzahlen. In diesem Fall würdest du sogar noch Zinsen bekommen. Apps wie *Outbank* können dir helfen, deine Ersparnisse und Ausgaben im Blick zu haben und im Blick zu behalten.

Nebenjobs

Kleine Nebenjobs wie Babysitten, Nachhilfe oder das Austragen von Zeitungen sind eine gute Möglichkeit, Geld zu verdienen. So könnt ihr nicht nur sparen, sondern auch erste Arbeitserfahrungen sammeln.

Tipps von unseren Finanzexperten

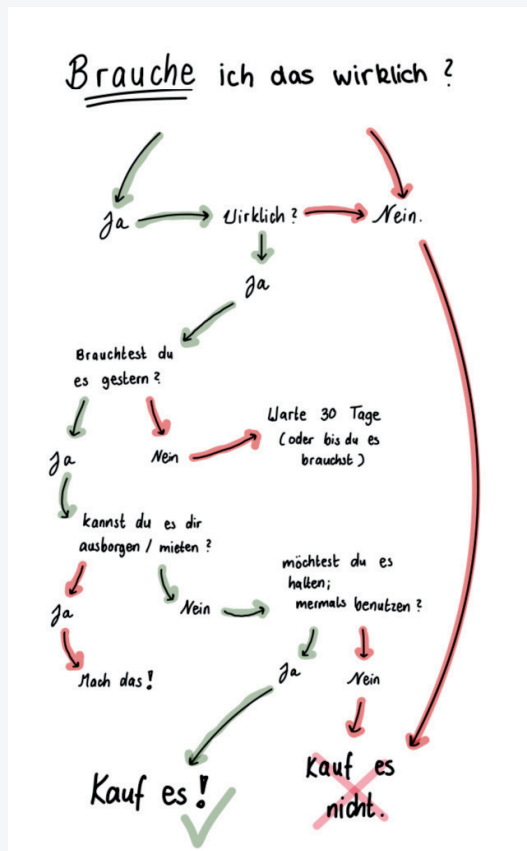
Kontostand mit Köpfchen

Schulden vermeiden

Gebt kein Geld aus, was ihr nicht habt. Auch wenn ihr euch mal Geld von Freunden leiht, vermeidet es, Schulden anzuhäufen. Gebt nur aus, was ihr wirklich habt, und zahlt geliehenes Geld schnell zurück. Wenn ihr Geld zu leichtfertig von anderen nehmt, kann es schnell passieren, dass euch der sich stetig erhöhende Betrag über den Kopf wächst und ihr die Schulden nicht mehr begleichen könnt.

Fazit

Mit einem einfachen Budget, festen Sparzielen und bewussten Kaufentscheidungen könnt ihr schon jetzt den Umgang mit Geld lernen – und euch in der Zukunft viel Stress ersparen!



Tipps von unseren Finanzexperten

Kostenlose Schülerkonten

Einige von uns haben vielleicht noch keine genaue Vorstellungen davon, wie sie später ihr Geld verdienen wollen, aber ein eigenes Bankkonto kann auch jetzt schon zum Sparen und Geldverwalten sehr nützlich sein. Ob es sich um Taschengeld handelt oder um das erste Gehalt - ein Konto ermöglicht es dir, dein Geld im Blick zu behalten und zu verwalten.

Wieso ein Schülerkonto?

Das Schülerkonto richtet sich an junge Erwachsene und Jugendliche. Banken stellen diese Konten häufig ohne Gebühr zur Verfügung, bis man 18 oder sogar 25 Jahre alt ist. Das bedeutet, dass keine Gebühren für die Kontoführung erhoben werden. Häufig sind sogar zusätzliche Leistungen, wie eine kostenfreie Bankkarte oder Banking-Apps, inbegriffen. Das ist nicht nur nützlich, sondern auch sehr praktisch, denn du lernst so auch schon in jungen Jahren, wie Online-Banking funktioniert und wie man sein Geld geschickt verwaltet.

Welche Vorteile hat solch ein Konto?

- Keine Gebühren: Die meisten Schülerkonten sind komplett kostenlos.
- Online-Banking: Du kannst dein Geld ganz einfach per App verwalten.
- Bankkarte: Viele Banken stellen eine kostenlose Debitkarte, mit der du Geld abheben oder kontaktlos zahlen kannst, zur Verfügung.
- Spar- und Lernmöglichkeit: Ein Konto bietet eine gute Gelegenheit, das Sparen zu lernen und den Überblick über Ausgaben und Einnahmen zu behalten.

Wie kann ich ein Schülerkonto eröffnen?

In der Regel brauchst du lediglich deinen Personalausweis oder Reisepass, und falls du jünger als 18 Jahre bist, die Zustimmung deiner Eltern. Viele Banken stellen auch Online-Anträge zur Verfügung, die die Kontoeröffnung sehr unkompliziert machen.

Welche Bank ist für mich geeignet?

Kostenlose Schülerkonten werden von zahlreichen Banken angeboten, einschließlich Filialbanken (eine Bank, die über mehrere Zweigstellen verfügt und vor Ort Kunden betreut), wie zum Beispiel die Sparkasse oder Commerzbank. Zudem gibt es hier auch Onlinebanken wie zum Beispiel *Revolut* und *bunq*.

Tipps von unseren Finanzexperten

Kostenlose Schülerkonten

Einige Banken haben auch noch weitere Angebote für junge Leute, wie etwa Sparzinsen oder Gutscheincodes. Es ist am besten, wenn du einige Banken vergleichst und nachsiehst, welche zu dir passt.



Ein eigenes Bankkonto zu haben und zu führen heißt Freiheit und gibt dir das Gefühl, mehr Verantwortung zu übernehmen.

Du hast so die Möglichkeit zu lernen, dein Geld zu verwalten und kannst deine Unabhängigkeit stärken.

Falls du noch kein Schülerkonto hast, solltest du zeutnah mit deinen Eltern darüber sprechen – starte am besten gleich mit deiner Recherche!

Text: Amelie Orban, Jette Weißel

Quellen: <https://www.ospa.de/de/home.html>; <https://agicap.com/de/artikel/finanzmanagement-definition-aufgabe>; Outbank: Finanzmanagement-App; <https://pixabay.com/de/illustrations/schweinchen-bank-geld-speichern-3610488/>

Tipps von unseren Finanzexperten

Welcher Taschengeld-Typ bist du?

Manchmal reicht das eigene Taschengeld einfach nicht aus und du fragst dich, was du tun kannst, um mehr Geld zur Verfügung zu haben.

Du wirst staunen, wie viele verschiedene Möglichkeiten es für dich gibt. Mit unserem Quiz kannst du herausfinden, welcher Taschengeld-Typ du bist, wenn es ums Aufbessern deines Taschengeldes geht.

Beantworte zunächst die nachfolgenden Fragen, indem du die für dich persönlich passendste Antwort ankreuzt.

1. Deine Eltern bieten dir an, den Geschirrspüler auszuräumen und dafür ein bisschen Geld zu bekommen. Wie reagierst du?

- A) Klar, ich fange sofort an – das ist eine einfache Chance, um an Geld zu kommen.
- B) Eher nicht, ich habe einfach keine Lust.
- C) Geld verdienen ist immer gut, aber Geschirr ausräumen ist so gar nicht meins.
- D) Ich brauche kein Geld, ich habe genug auf meinem Sparbuch.

2. Du möchtest dir ein neues Handy kaufen, dein Geld reicht dafür aber nicht. Was tust du?

- A) Ich frage meine Eltern, ob sie mir etwas dazugeben können, wenn ich demnächst mehrere Aufgaben im Haushalt übernehme.
- B) Ich rufe meine Oma an – die bezahlt mir das bestimmt!
- C) Für mich ist das kein Problem – Ich warte einfach auf das Monatsgehalt meines Nebenjobs.
- D) Diese Situation wird bei mir nie vorkommen – ich bin nie knapp bei Kasse.

3. Was machst du mit alten Spielzeugen oder Kleidungsstücken, die du nicht mehr benutzt bzw. brauchst?

- A) Ich frage meine Mutter, ob Verwandte oder Bekannte eventuell noch etwas davon gebrauchen könnten.
- B) Einfach behalten und in die hinterste Ecke meines Schrankes befördern - alles andere ist mir viel zu aufwendig!

Tipps von unseren Finanzexperten

Welcher Taschengeld-Typ bist du?

- C) Ich schaue mal nach, wann der nächste Flohmarkt in meiner Nähe ist – dort werde ich die Sachen bestimmt los und verdiene mir auch noch etwas Geld dazu.
- D) Ich behalte sie trotzdem – vielleicht brauche ich sie ja irgendwann nochmal.

4. Stelle dir vor, du hast plötzlich 20 Euro extra. Was machst du damit?

- A) Ich überlege, was ich schon lange haben wollte und kaufe es mir dann.
- B) Ich gehe sofort in die Stadt und kaufe mir das Erstbeste, was mir in den Weg kommt.
- C) Ich investiere es – vielleicht besorge ich mir einen neuen Flohmarkttisch.
- D) Ich spare es – nur so hat Geld einen Sinn!

5. Du bekommst für einen Tag lang eine Superkraft, mit der du dein Taschengeld aufbessern kannst. Welche würdest du wählen?

- A) Ich suche mir die Fähigkeit aus, an mehreren Orten gleichzeitig zu sein, so kann ich mehr gewinnbringende Aufgaben erledigen: Gassi gehen, Aufräumen und Wäsche machen – alles auf einmal!
- B) Ich würde in die Zukunft reisen und mir die Lottozahlen ansehen – bald bin ich Millionär!
- C) Ich will „Super Speed“ – so kann ich meine Aufgaben schneller erledigen und habe früher Feierabend!
- D) Ich beseitige die Inflation – so ist mein Ersparnis sicher!

Zähle nun deine Antworten zusammen.

Hast du am häufigsten A, B, C oder D angekreuzt? Schaue anschließend in die Auswertung auf der nächsten Seite und finde heraus, welcher Taschengeld-Typ du bist!

Tipps von unseren Finanzexperten

Welcher Taschengeld-Typ bist du?

Typ A -> Heinzelmännchen

Dir fällt es nicht schwer, dein Taschengeld aufzubessern. Egal, ob Geschirr spülen, Gassi gehen mit dem Hund deiner Tante oder auf deine Geschwister aufpassen – du nutzt jede Gelegenheit! Für dich und deine Mitmenschen ist das ein echtes Glück! Solltest du dennoch weitere Ideen benötigen, sieh' gerne bei unseren anderen Taschengeldtipps auf der nächsten Seite nach. Mach' weiter so!

Typ B -> Faulenzer

Wie der Name schon verrät, interessiert dich dein Kontostand eher weniger und du bist oft pleite. Dir fällt es noch schwer, Gelegenheiten zum Geldverdienen zu nutzen – dabei gibt es so viele. Schau' gerne mal auf der nächsten Seite und finde eine für dich passende Möglichkeit, dein Taschengeld aufzubessern.

Vielleicht brauchst du ja aber auch gar nicht so viel Geld – auch okay! Achte nur darauf, dass du deine Finanzen im Blick behältst. Viel Spaß auf dem Weg zum Taschengeld-Profi!

Typ C -> Job-Jongleur

Du bist der Erfahrene aus der Runde: Einen festen Nebenjob zu haben und Geld zu verdienen ist für dich kein Problem. Auch im Up- und Recycling bist du echt spitze – ein echter Allrounder! Falls du dennoch weitere Möglichkeiten suchst oder du Probleme mit deinem Job hast, kannst du auf der nächsten Seite weitere Tipps zum Geldverdienen finden. Du bist auf jeden Fall auf dem richtigen Weg!

Typ D -> Sparfuchs

Pleite ist ein Wort, welches du nicht kennst, man könnte auch Dagobert Duck zu dir sagen. Jeden Cent, den du verdienst, zahlst du sofort auf dein Sparbuch ein. So hast du zwar immer genug Geld, doch wirklich viel bringt es dir auch nicht. Kaufe dir ruhig auch mal etwas Schönes - und wenn du dein Sparschwein dann doch wieder bis zum

Rand auffüllen möchtest: Schau' dir die Tipps auf der nächsten Seite an. Man gönnt sich ja sonst nichts!

Tipps von unseren Finanzexperten

Unsere Taschengeld-Tipps für dich

Nachdem du unseren Test gemacht hast und weißt, welcher Taschengeld-Typ du bist, erwarten dich nun Tipps und Tricks, um dein Taschengeld aufzubessern und wieder etwas Geld in die Kasse zu spülen.

Für jeden etwas

Diese Tätigkeiten kannst du unabhängig von deinem Alter machen und dir ein bisschen Geld dazuverdienen.

- **Gassi gehen** mit Hunden – Frage einfach mal in der Nachbarschaft herum, wer deine Hilfe gebrauchen könnte!
- **Im Haushalt helfen** – Geschirrspüler ausräumen, Staubsaugen oder die Wäsche machen; wenn du deine Eltern nett fragst, geben sie dir bestimmt ein bisschen Geld dafür!
- **Älteren Leuten beim Einkauf helfen** – auch hier kannst du in der Nachbarschaft oder in deiner Familie fragen und dir etwas Geld dazuverdienen.
- **Gartenarbeit** – Unkraut jäten oder umtopfen – eine einfache Tätigkeit, über die sich deine Mitmenschen freuen und die den Geldbeutel ebenfalls füllen könnten.
- **Straßenmusik machen** (Instrument oder Gesang) – in der Innenstadt oder in Warnemünde kannst du hierbei ziemlich viel Geld einnehmen! Wir sprechen aus Erfahrung! Achte jedoch darauf, dass du deinen Standort immer mal wieder wechselst. Hier gibt es klare Vorgaben. Erkundige dich vorab bei der Stadtverwaltung/Gemeinde.
- **Flohmarkt** – du kannst dich bei einem Flohmarkt anmelden oder einfach vor deiner Haustür ein paar deiner alten Sachen verkaufen und dir so etwas dazuverdienen! Heißer Tipp: Vor deiner Haustür werden selbstgemachte Muffins oder Eis im Sommer ebenfalls der Renner sein – der Sohn unserer Lehrerin hat das mit seiner Freundin ausprobiert und die beiden haben über 70 Euro eingenommen.

Tipps von unseren Finanzexperten

Unsere Taschengeld-Tipps für dich

Nebenjobs

Mit einem Nebenjob kannst du dein eigenes Geld verdienen und wichtige Erfahrungen fürs spätere Berufsleben sammeln.

Ab 13 Jahren darfst du bereits bestimmte Jobs machen, bedenke aber: für die meisten Nebenjobs musst du mindestens 16 Jahre alt sein.

Die Arbeitszeit ist ebenfalls vom Alter abhängig. Dein Arbeitgeber muss sich hier an Vorschriften halten, um dich zu schützen.

- Babysitten (mit Absprache des Arbeitgebers bereits ab 13 Jahren)
- Gastronomie (Service oder Küche, teilweise ab 14, häufig ab 16 Jahren)
- Zeitungen oder Prospekte austragen (ab 13 Jahren)
- Nachhilfe geben (mit Absprache des Arbeitgebers keine Altersgrenze)
- Aushilfstätigkeiten im Kino oder Supermarkt (ab 16 Jahren)
- Inventurhilfe in Geschäften (ab 16 Jahren)
- Erntehelfer, z. B. beim Obstpflücken (ab 16 Jahren)
- Ferienjobs in Unternehmen (meistens ab 15 Jahren)

Nun aber los und viel Spaß beim Geldverdienen!

***Vinted* – Dein Traumkleiderschrank für wenig Geld**

In den letzten Jahren haben immer mehr Menschen damit begonnen, Secondhand-Kleidung zu kaufen. Vor allem auf *Vinted* geht das richtig gut. *Vinted* ist eine Onlineplattform, auf der man gebrauchte Kleidung, Schuhe, Accessoires, Dekoartikel, Möbel und Elektronik kaufen und verkaufen kann – und das alles ganz einfach über das Handy.

Was viele nicht wissen: Das Unternehmen startete ganz klein in Litauen, heute hat die App Millionen von Nutzerinnen und Nutzern in ganz Europa. Aber wie kam es überhaupt dazu, dass *Vinted* so erfolgreich wurde?

Die Idee für *Vinted* kam 2008 auf, als die Litauerin, Milda Mitkute, beim Umzug einfach viel zu viele Kleidungsstücke hatte, die sie nicht mehr brauchte. Zusammen mit ihrem Freund, Justas Janauskas, entwickelte sie daraufhin eine Plattform, auf der sie ihre gebrauchten Artikel verkaufen konnten. Damals hieß diese Seite noch „Mano Drabuziai“, das ist Litauisch für „Meine Kleidung“. Nach ein paar Jahren schaffte es die Plattform dann auch nach Deutschland und wurde in „Kleiderkreisel“ und „Mamikreisel“ aufgeteilt. Im Jahr 2021 führte man beide Apps dann zusammen und benannte sie in *Vinted* um. In dieser App kann man neben Kleidungsstücken sowie Designerkleidung für Damen, Herren und Kinder auch Elektroartikel, Haustierbedarf, Unterhaltungsmedien und Wohnartikel shoppen.

Was *Vinted* so beliebt macht, ist vor allem die Idee dahinter: Secondhand-Shopping ist nicht nur günstiger, sondern auch gut für die Umwelt. In der Modeindustrie werden riesige Mengen an Ressourcen verbraucht und viele Kleidungsstücke landen schon nach kurzer Zeit im Müll. Auf *Vinted* können die Sachen länger im Umlauf bleiben, was der Umwelt hilft und gleichzeitig günstig ist. Besonders junge Leute, die oft nicht so viel Geld für neue (Marken-)Kleidung zur Verfügung haben, finden auf *Vinted* oft coole Teile zu fairen Preisen. Manchmal gibt es sogar echte Designerstücke oder extrem seltene Vintage-Teile, die man so in keinem Laden mehr findet.

Am Anfang seiner Erfolgsgeschichte war *Vinted* eher etwas für „Insider“ – also für die, die schon immer auf der Suche nach besonderen Schnäppchen oder ausgefallenen Teilen waren. Doch in den letzten Jahren hat sich das gänzlich geändert.

Tipps von unseren Finanzexperten

Sparen und dabei gut aussehen

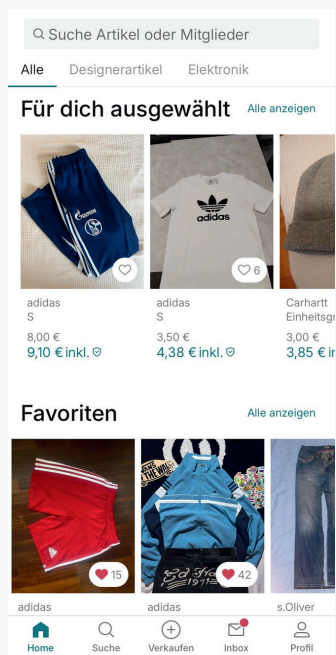
Die App ist mittlerweile sehr bekannt und es gibt kaum jemanden, der sie nicht kennt und noch nicht ausprobiert hat. Egal, ob man nur schnell einige T-Shirts loswerden möchte oder gezielt nach einer neuen Übergangsjacke sucht – auf Vinted findet man eigentlich immer etwas und meist sogar noch mehr, als man eigentlich gesucht hat - das ist vergleichbar mit dem Einkauf bei Ikea.

Auch das Verkaufen ist sehr simpel: Man lädt einfach einige aussagekräftige Fotos von dem Artikel hoch, den man anbieten möchte, verfasst eine kurze Beschreibung und legt den Preis fest. Wenn es über das Vinted-System verkauft wird, übernimmt die App sogar den Kaufprozess und kümmert sich um den Versand. Dadurch läuft alles sicher und stressfrei ab.

Inzwischen hat Vinted über 65 Millionen Nutzerinnen und Nutzer und ist in den USA und vielen weiteren europäischen Ländern wie Litauen, Frankreich, Italien und Deutschland aktiv.

Besonders gut finden wir, dass die Plattform immer weiterentwickelt wird. Außerdem setzt sich Vinted zunehmend für Nachhaltigkeit ein – zum Beispiel durch klimafreundlichere Verpackungen oder CO2-neutrale Versandoptionen.

Für uns bedeutet das, dass wir mit jedem Kauf und Verkauf auf Vinted einen kleinen Beitrag dazu leisten können, die Modewelt ein Stück nachhaltiger zu machen und dabei schonen wir auch noch unseren Geldbeutel. Eine super Sache, wie wir finden!



Text und Bild: Irma Hofmann, Lia Schulz

Quellen: <https://www.vinted.de/>; <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/apptest-vinted-nachhaltig-kla-motten-shoppen-98281>

Eine Bewerbung zu schreiben, ist heutzutage scheinbar ein Kinderspiel. Es gibt viele Tutorials, Vorlagen und Beispiele im Internet zu finden, doch was genau ist bei der Fülle an Informationen nun richtig und wirklich wichtig?

Wir haben uns für euch einmal intensiv mit dem Thema der schriftlichen Bewerbung auseinandergesetzt und nachfolgend noch einmal das Wichtigste stichwortartig in Kürze zusammengefasst.

Ein überzeugendes Anschreiben und ein ansprechender Lebenslauf können den Unterschied zwischen einer Einladung zum Vorstellungsgespräch und einer Absage machen. Daher solltest du Folgendes beachten:

Das Bewerbungsanschreiben

Klare Struktur:

- Einleitung, Hauptteil und Schluss

Vorwissen:

- Jedes Bewerbungsschreiben sollte auf die entsprechende Stellenausschreibung bzw. Stelle und das Unternehmen zugeschnitten sein.

Klarheit:

- Vermeide lange und komplizierte Sätze. Sei präzise und auf den Punkt.

Persönliche Note

- Zeige deine persönliche Motivation und Begeisterung für die Stelle.

Der Lebenslauf

Persönliche Daten:

- Name, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse (Nutze hier bitte eine möglichst souveräne Adresse, die deinen Vor- und Nachnamen enthält.)

Berufserfahrung:

- Auflistung der bisherigen beruflichen Stationen, Einleitung, Hauptteil und Schluss in umgekehrt chronologischer Reihenfolge, beginnend mit dem aktuellsten Beruf

Die Zukunft im Blick

Die perfekte Bewerbung - So überzeugen deine Unterlagen

Ausbildung:

- Angaben zu Schul- und Hochschulabschlüssen sowie relevanten Weiterbildungen

Fähigkeiten und Kenntnisse:

- Auflistung relevanter Fähigkeiten, wie Sprachkenntnisse, Computerkenntnisse und anderer für die Stelle wichtiger Kompetenzen

Zusätzliche Informationen

- Angaben zu ehrenamtlichen Tätigkeiten, Hobbys (aber nur dann, wenn sie auch wirklich etwas mit dem angestrebten Beruf zu tun haben)

Wie du sicher weißt, sieht eine Bewerbung von heute ganz anders aus als noch vor einigen Jahren. Während früher zahlreiche persönliche Angaben gefordert wurden, setzen viele Unternehmen heutzutage mehr auf Chancengleichheit und Datenschutz. Was genau “neu” ist, erfährst du jetzt.

Keine Angabe der Berufe der Eltern

Früher war es üblich, in der Bewerbung die Berufe der Eltern anzugeben. Doch was hatte das eigentlich mit der eigenen Qualifikation zu tun? Genau – gar nichts. Die Information konnte jedoch unbewusste Vorurteile fördern. Bewerber aus Akademikerfamilien wurden möglicherweise bevorzugt, während andere Mitbewerber schlechtere Chancen hatten.

Religion bleibt Privatsache

Auch die Angabe der Religionszugehörigkeit war in vielen Bewerbungen lange ein Standard. Inzwischen ist sie nicht mehr erforderlich, es sei denn, es handelt sich um einen kirchlichen Arbeitgeber. Niemand sollte aufgrund seiner religiösen Überzeugungen benachteiligt oder bevorzugt werden.

Das Bewerbungsfoto wird immer unwichtiger

Früher war das Bewerbungsfoto ein absolutes Muss, doch das änderte sich zunehmend. Der Hintergrund ist folgender: Ein Bild kann unbewusst Vorurteile auslösen. Faktoren wie Attraktivität, Hautfarbe oder Geschlecht können die Entscheidung (unbeabsichtigt) beeinflussen. Um Diskriminierung zu vermeiden, verzichten immer mehr Unternehmen auf ein Bewerbungsfoto und setzen auf Bewerbungsverfahren, bei denen nur Qualifikationen und Erfahrungen zählen.

Digitale Bewerbungen statt Papiermappen

Während früher eine perfekte Bewerbungsmappe mit hochwertigem Papier und ausgedruckten Zeugnissen verpflichtend waren, setzen heute fast alle Unternehmen auf digitale Bewerbungen. Diese werden dann per E-Mail direkt an den betreffenden Ansprechpartner geschickt oder über Bewerbungsportal an das Unternehmen weitergeleitet. Das spart Zeit, Kosten und ist natürlich umweltfreundlicher.

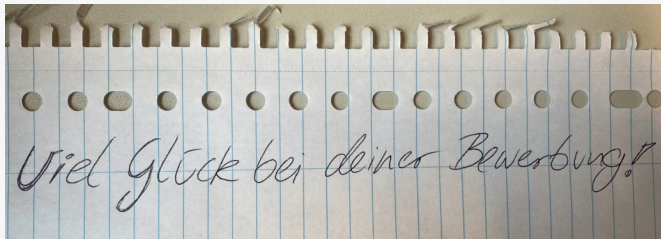
Ausnahmen bestätigen die Regel

Auch wenn digitale Bewerbungen dominieren, fordern manche Unternehmen ein/en handschriftlichen Lebenslauf und/oder Bewerbungsanschreiben ein. Unternehmen nutzen diese Methode, um so u.a. einen zusätzlichen Eindruck von der Persönlichkeit des Bewerbers und dessen praktischen Fähigkeiten zu gewinnen. Wer sich schon einmal mit Handschriftdeutung beschäftigt oder davon gehört hat weiß, dass die eigene Schrift eine Menge über den Menschen verrät.

Künstliche Intelligenz (KI) und automatische Bewerbungsfilter

Viele große Unternehmen nutzen mittlerweile spezielle Softwareprogramme, um Bewerbungen automatisch zu sichten. Diese Programme filtern Lebensläufe nach bestimmten Schlagworten und Qualifikationen bzw. Kriterien. Wer seine Bewerbung nicht entsprechend formuliert, läuft Gefahr, aussortiert zu werden, bevor ein richtiger Mensch diese überhaupt gelesen hat.

Moderne Bewerbungen sind digital und fairer geworden – unnötige persönliche Angaben gehören der Vergangenheit an. Heutzutage zählen glücklicherweise eher Qualifikationen und Leistungen.



Die Zukunft im Blick

Ausbildung und Studium: Was kostet sowas?

Auch heute ist es scheinbar noch so, dass man seine Chancen - egal für welchen Beruf, auf dem Arbeitsmarkt deutlich erhöht, wenn man ein abgeschlossenes Studium vorweisen kann.

Aber worüber muss man überhaupt alles nachdenken, wenn man studieren will? Wie kann man ein Studium finanzieren? Was ist dieses BaföG und habe ich überhaupt Anspruch darauf? Braucht man unbedingt ein Abitur, um zu studieren? Was sind Studiengebühren und welche Arten des Studiums gibt es eigentlich? Fragen über Fragen, aber keine Sorge: hier kommen die Antworten:

Brauche ich ein Abitur, um zu studieren?

Nein, das braucht man nicht unbedingt. Man kann auch ohne ein Abitur an einer Universität zugelassen werden. Solltest du kein Abitur haben und studieren wollen, musst du aber in jedem Fall über eine abgeschlossene Berufsausbildung und/oder Berufserfahrungen in einem Berufsfeld mit fachlicher Nähe zum Studienfach verfügen. Die Voraussetzungen für die Zulassung zum Studium sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich und hängen auch von der jeweiligen Hochschule ab.

Wie kann man das eigene Studium finanzieren?

Es gibt viele unterschiedliche Wege, sich sein Studium zu finanzieren. Die erste Möglichkeit ist der Unterhalt der Eltern und Erziehungsberechtigten. Das bedeutet, dass die Eltern auch während der Ausbildung für ihre Kinder unterhaltspflichtig sind, wenn es sich um den ersten berufsqualifizierten Abschluss handelt.

Eine andere Art der Finanzierung wäre ein Stipendium, also eine finanzielle Unterstützung für Studierende, die man nicht zurückzahlen muss. Um ein Stipendium zu bekommen, muss man sich bei einer Hochschule, die an einem entsprechenden Programm teilnimmt, bewerben. Natürlich sollte man hier mit hervorragenden schulischen Leistungen und großem Engagement überzeugen können. Des Weiteren kann man sich auch mit einem Nebenjob über Wasser halten, um die laufenden monatlichen Kosten zu decken. Eine weitere Möglichkeit, das Studium zu finanzieren, ist das BaföG.

Was ist denn eigentlich dieses BaföG?

BAföG bedeutet ausgeschrieben „**B**undes**A**usbildungs**f**örderung**G**esetz“. Es handelt sich hierbei um eine staatliche Unterstützung für die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden in Deutschland.

Die Zukunft im Blick

Ausbildung und Studium: Was kostet sowas?

BAföG können jene erhalten, deren Familien nicht allein für die Finanzierung der Ausbildung ihres Kindes aufkommen können. Für die Berechnung und Genehmigung des BAföGs ist das monatliche Gehalt der Eltern die Grundlage, da man nur dann BAföG erhalten kann, wenn das Einkommen der Eltern eine bestimmte Summe nicht überschreitet. Beim BAföG muss man nach Abschluss des Studiums oder der Ausbildung 50% der erhaltenen Fördersumme wieder zurückzahlen. Diese Summe kann jedoch weiter reduziert werden, wenn das Studium sehr gut abgeschlossen und die Regelstudienzeit nicht überschritten wurde. Sollte man die Fördersumme zudem als Ganzes und nicht in Raten zurückgezahlt werden können, reduziert sich diese nochmals.



Was muss ich alles finanzieren, wenn ich studiere?

Zunächst sollte man sich erst einmal auflisten, welche Kosten für den Lebensunterhalt und das Studium anfallen. Ein Studium an einer staatlichen Hochschule ist beispielsweise gebührenfrei, aber es gibt auch Universitäten, die Studiengebühren verlangen (siehe unten).

Neben möglichen Gebühren gibt es noch weitere Ausgaben, die es zu berücksichtigen gilt. So sollte man bedenken, dass man auch noch ausreichend Geld für Lernmittel, die Warmmiete, Lebensmittel, ein Auto bzw. die Nutzung des ÖPNVs, Freizeitaktivitäten, Handy- und Internetkosten sowie die Gesundheit (Krankenversicherung) einberechnen sollte. Eine Übersicht mit den anfallenden monatlichen Fixkosten (d.h. feste anfallende Kosten) ist hier sicher empfehlenswert.

Die Zukunft im Blick

Ausbildung und Studium: Was kostet sowas?

Was sind Studiengebühren?

Studiengebühren sind Gebühren, welche du als Student bezahlen musst, wenn du an bestimmten Universitäten studieren möchtest. Durch die Studiengebühren erhält die Universität für das angebotene Studium eine finanzielle Entschädigung. Das bedeutet, dass diese Beiträge der Studierenden die Kosten des Studiums, die dem staatlichen oder privaten Träger der Hochschule entstehen, reduzieren bzw. decken sollen. Solche Gebühren werden von staatlichen und kirchlichen Hochschulen jedoch nicht verlangt. An privaten Hochschulen muss man meist jedoch mit der Erhebung solcher Gebühren rechnen. Informiere dich am besten im Vorfeld genau darüber, welche Universität oder Hochschule welche Gebühren erhebt, um später nicht überrascht zu sein.

Welche Studienformen gibt es?

Beim Studieren gibt es viele verschiedene Formen. Man kann u. a. ein Vollzeitstudium, Teilzeitstudium, Fernstudium oder auch ein Duales Studium beginnen. Ein Duales Studium ist die Verknüpfung von praktischer Arbeit in einem Unternehmen und theoretischen Vorlesungen an einer Hochschule oder Berufsakademie. Die beiden Einsatzgebiete (Praxis und Theorie) wechseln sich in einem meist regelmäßigen Rhythmus ab. Die Studienzeit für ein Duales Studium beträgt sechs Semester, also drei Jahre. Man beendet das Studium dann mit einem Bachelor Abschluss.

Ein Vollzeitstudium ist in der Regel ein Präsenzstudium. Das bedeutet, dass man von Montag bis Freitag in einer Universität an Lehrveranstaltungen, wie Seminaren und Vorlesungen, teilnimmt.

Beim Teilzeitstudium kann man berufsintegriert oder berufsbegleitend studieren. Hier steht einem im Vergleich zum Vollzeitstudium eine verlängerte Regelstudienzeit zur Verfügung, in der man seine Studienleistung erbringen muss. Um den Bachelor zu erreichen, muss man ungefähr 12, anstatt der regulären sechs Semester einplanen.

Wie ihr lesen konntet, gibt es viel zu bedenken, zu beachten und einzukalkulieren, bevor man den Schritt in die Welt des Studiums wagt. Aber, wie es ja meist im Leben der Fall ist, gilt auch hier: Gut geplant ist halb gewonnen.

Text: Ida Mussehl

Quellen: hochschulkompass.de; sparkasse.de; bafög.de; Bafoeg-rechner.de; Bachelor-Studium.net; tourismus-management-studium.de; uni-heidelberg.de; beck-shop.de; studienwahl.de

Nachgefragt bei ...

Herr Tieß im Interview

Wer könnte es besser wissen als er - Herr Tieß



In unserer aktuellen Ausgabe der Schulzeitung beschäftigen wir uns mit dem Thema Finanzen für Schülerinnen und Schüler, weshalb wir Sie als Wirtschaftslehrer natürlich unbedingt interviewen wollten. Haben Sie sich schon immer für Geld und Wirtschaft interessiert und wie hat das ihre Berufswahl beeinflusst?

Ich habe mich schon immer für Wirtschaft im größeren Sinne interessiert. Die Zusammenhänge zwischen fast allem in unserer Wirtschaft und Gesellschaft wollte ich schon immer begreifen können. Deswegen war es auch mein erster Wunsch, Sozialkunde- und Englischlehrer zu werden. Da aber Sozialkunde schon voll besetzt war, musste ich AWT als Ausweichfach anwählen. Englisch wählte ich, da ich insgesamt sechs Jahre in den USA verbrachte.

Empfinden Sie die finanzielle Bildung für Schülerinnen und Schüler an Schulen als ausreichend oder sollte es bestimmte Änderungen geben und wenn ja, welche?

Nein, in der Schule bekommt ihr zwar das Grundwissen vermittelt, aber um selbst aktiv in der Wirtschaft zu werden und investieren zu können, fehlt euch das Wissen. Die Schule sollte vor allem die Berührungsängste mit Geld nehmen. Eure Generation wird früher oder später Geld privat anlegen, um vorzusorgen.

Nachgefragt bei ...

Herr Tieß im Interview

Was sollten Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Geld beachten?

Geld haben, kommt von Geld behalten. Schülerinnen und Schüler sollten wissen, was ihre Ausgaben sind, welche sie in Zukunft haben werden und was sie dafür zurücklegen müssen, bzw. ob sie dafür arbeiten müssen oder nicht. Es ist vor allem wichtig, ein Gefühl dafür zu bekommen, was die eigene Arbeit wert ist

Gibt es bestimmte Tools, die uns Schülern dabei helfen können?

Ja, da gibt es beispielsweise Börsenspiele, um das Investieren an der Börse zu lernen. Bei vielen Banken könnt ihr Musterdepots anlegen und sozusagen mit nicht realem Geld wirtschaften. Auf Youtube gibt es den Kanal Finanzfluss, welcher auch sehr hilfreich ist. Genauso wie die Bücher vom Investmentbanker Gerd Kommer, um noch etwas mehr ins Detail zu gehen.

Hier noch ein kleiner Tipp für alle, die schon investieren: guckt nach der Eigenkapitalrendite von Unternehmen, denen ihr vertraut.

Was ist Ihre Meinung zum Thema Taschengeld? Wieviel sollten Schülerinnen und Schüler in bestimmten Altersklassen bekommen?

Es gibt tatsächlich Vorgaben von der Verbraucherzentrale, aber am Ende müssen das die Eltern und Kinder unter sich ausmachen. Aber um den Wert von Arbeit richtig kennenzulernen, sollte Kindern ab 16 Jahren die Möglichkeit gegeben werden, etwas neben dem Taschengeld dazuzuverdienen. Einfach, um ein Verständnis vom Wert des Geldes herzustellen. Fragt eure Eltern also bei Gelegenheit, ob es etwas dazuzuverdienen gibt.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten.

Sparen oder Shoppen?

So gehen Schüler mit ihrem Geld um

In der aktuellen Ausgabe unserer Schulzeitung beschäftigen wir uns mit einem Thema, das uns alle betrifft: dem Umgang mit Geld.

Besonders spannend wird dieses Thema, wenn wir uns hierzu die unterschiedlichen Sichtweisen von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Jahrgangsstufen anschauen. Denn der Umgang mit Geld wird nicht nur durch familiäre Einflüsse geprägt, sondern auch durch die Werte, die uns vermittelt werden, und die Erfahrungen, die wir in unserer Kindheit und Jugend gesammelt haben.

Um diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten sichtbar zu machen, haben wir zu diesem Thema eine Schülerin aus Klasse 7, eine aus Klasse 9 und einen Schüler aus Klasse 11 befragt.

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler haben gezeigt, dass sich die Einstellung zu und der Umgang mit Geld in den unterschiedlichen Altersgruppen deutlich unterscheiden.

Nachfolgend findet ihr die Antworten aus unserer Umfrage in Themenblöcken zusammengestellt, welche sich jeweils auf die von uns gestellten Frage beziehen.

Der Umgang mit Geld in der Familie

Ein Blick auf die erste Frage zeigt, dass der Umgang mit Geld in der Familie eine zentrale Rolle spielt. Auf die Frage, wie den Schülerinnen und Schülern finanzielle Werte in der Familie beigebracht wurden, erklärt ein Elftklässler, dass ihm der Umgang mit Geld von klein auf beigebracht wurde, vor allem durch langfristiges Sparen und Investieren. Werte wie finanzielle Verantwortung und Unabhängigkeit wurden ihm früh vermittelt.

Im Gegensatz dazu berichten eine Siebtklässlerin und eine Neuntklässlerin, dass ihre Familien nicht in gleichem Maße Einfluss auf ihren Umgang mit Geld nahmen. Die Siebtklässlerin betont, dass sie mit Geld vorsichtig umgehe, ohne jedoch eine explizite Anleitung von ihren Eltern erhalten zu haben. Die Neuntklässlerin wiederum erklärt, dass ihre Eltern zwar Geld auf einem Sparkonto für sie sparen, aber sie keinen direkten Einfluss auf die finanzielle Planung hatte bzw. in diese involviert war.

Sparen oder Shoppen?

So gehen Schüler mit ihrem Geld um

Taschengeld: Unterschiedliche Beträge und Formen der Auszahlung

Bei der Frage: Wie wird dein Taschengeld ausgezahlt – in bar oder auf ein Konto?, zeigten sich ebenfalls klare Unterschiede.

Der Elftklässler bekam mit etwa zehn Jahren monatlich 10 Euro, das später auf ein Sparkonto überwiesen wurde. Dies zeigt uns einen klaren Fokus auf langfristiges Sparen.

Die Siebtklässlerin erhielt bereits im Alter von sechs oder sieben Jahren 20 Euro monatlich. Diese größere Summe und die regelmäßige Auszahlung in bar deutet darauf hin, dass sie bereits früh mit einem etwas freieren Umgang mit Geld vertraut gemacht wurde.

Die Neuntklässlerin jedoch bekam in jungen Jahren kein Taschengeld, was sie dazu brachte, das Geld, was sie hatte, zu sparen und für die Uni zurückzulegen.

Einfluss des frühen Umgangs mit Geld auf die heutige Einstellung

Wenn es darum geht, wie der Umgang mit Geld in der Kindheit die heutige Einstellung zu diesem beeinflusst hat, zeigt sich ein klares Bild.

Der Elftklässler ist heute sehr bewusst im Umgang mit Geld, spart regelmäßig und investiert in langfristige Projekte.

Die Siebtklässlerin hingegen hat noch nicht die gleiche Struktur im Umgang mit Geld entwickelt und scheint sich eher auf spontane Käufe zu konzentrieren.

Die Neuntklässlerin hingegen hat sich nach eigener Aussage bisher weniger mit dem Thema Geld auseinandergesetzt und konzentriert sich momentan auf das Sparen für die Uni.

Wichtige Werte im Umgang mit Geld

Auf die Frage hin, welche Werte den Schülerinnen und dem Schüler im Umgang mit Geld besonders wichtig sind, antwortete der Elftklässler mit folgenden Worten: "Ich lege besonderen Wert auf einen verantwortlichen und verantwortungsbewussten Umgang mit Geld und dazu gehört für mich natürlich Sparsamkeit."

Die Siebtklässlerin hob ebenfalls den verantwortungsvollen Umgang mit Geld hervor und ergänzte hier noch, dass sie vor einem Kauf überlegen würde, ob sie das wirklich braucht.

Die Neuntklässlerin betonte, dass Sparsamkeit und Großzügigkeit, besonders im Umgang mit kleineren Geldbeträgen für sie wichtig seien.

Sparen oder Shoppen?

So gehen Schüler mit ihrem Geld um

Der Umgang mit größeren Anschaffungen und der Wert des Sparens

Besonders interessant war für uns die Beantwortung der Frage: “Wie gehst du bei größeren Anschaffungen vor? Sparst du dafür oder kaufst du spontan?”

Wie sich aus der vorherigen Antworten vermuten ließ, ist der Elftklässler sehr diszipliniert und spart für größere Käufe. Die Siebtklässlerin hingegen geht hier eher flexibel vor und entscheidet je nach Situation, ob sie das Geld lieber spart oder etwas sofort kauft. Die Neuntklässlerin hat durch das spätere Erhalten von Geld bereits ein gutes Verständnis dafür entwickelt, wie wichtig es ist, für größere Ziele, wie die Universität, zu sparen.

Berufliche Erfahrungen und der Einfluss auf den Umgang mit Geld

Auf die Frage: “Hast du schon einmal gearbeitet? Wenn ja, wie hat dir das geholfen, den Wert von Geld zu verstehen?”, antwortete der Elftklässler, dass er bereits in verschiedenen Ferienjobs und Wochenendjobs gearbeitet hätte, was ihm ein besseres Verständnis für den Wert von Arbeit und Geld vermittelt habe. Im Gegensatz dazu haben die Siebtklässlerin und die Neuntklässlerin noch keine eigenen beruflichen Erfahrungen gesammelt, was ihren Umgang mit Geld möglicherweise noch nicht so stark geprägt hat.

Unser Fazit

Die Umfrage hat uns gezeigt, dass der Umgang mit Geld im Kindesalter von vielen Faktoren beeinflusst wird. Vor allem von den Werten, die uns in der Familie vermittelt werden und von den eigenen Erfahrungen, die wir im Laufe der Zeit sammeln. Ältere Schülerinnen und Schüler neigen folglich eher dazu, einen strukturierten und langfristigen Ansatz im Umgang mit Geld zu entwickeln, während jüngere Schülerinnen und Schüler, wie die Siebtklässlerin, eher spontane Entscheidungen treffen und noch nicht die gleiche Disziplin im Umgang mit Geld zeigen.

Dennoch wird klar, dass eine frühzeitige Auseinandersetzung mit Geld, sei es durch Taschengeld, das Arbeiten in Ferienjobs oder das Sparen für zukünftige Ziele, von entscheidender Bedeutung ist, um ein gesundes Verhältnis zu Geld zu entwickeln.

Studieren
mit Meerwert
STUDIERN
IN >

MV.



Entdecker*in trifft Freude

Studiere in Mecklenburg-Vorpommern:
Finde heraus, wie High-Tech, hohe Studienqualität,
Tradition und Moderne deine Zukunft prägen können.

Jetzt informieren und loslegen:
studieren-mit-meerwert.de



Jetzt Reinhören
Campus Insights MV
Podcast



***Ein kluger Mensch sollte Geld in
seinem Kopf, aber nicht in seinem
Herzen haben.***

(Jonathan Swift)

Redaktion: Arevik Antonyan, Amy Grabow, Stella Narajek, Ida Mussehl, Amelie Orban, Jette Weßel, Ava Selkmann, Mattis Baarck, Jonah Barten, Irma Hofmann, Hannah Lauterjung, Lia Schulz, als verantwortliche Lehrkraft Fanny Tahn

Satz: Irma Hofmann und Lia Schulz

Redaktionsschluss: Mai 2025

Impressum: Das „Käthe-Blatt“ wird herausgegeben durch das Musikgymnasium Käthe Kollwitz in Trägerschaft der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Heinrich-Tessenow-Straße 47, 18146 Rostock / Tel.: 0381 / 381 41 350 / E-Mail: gy-kollwitz@rostock.de / V.i.S.d.P.: Fanny Tahn